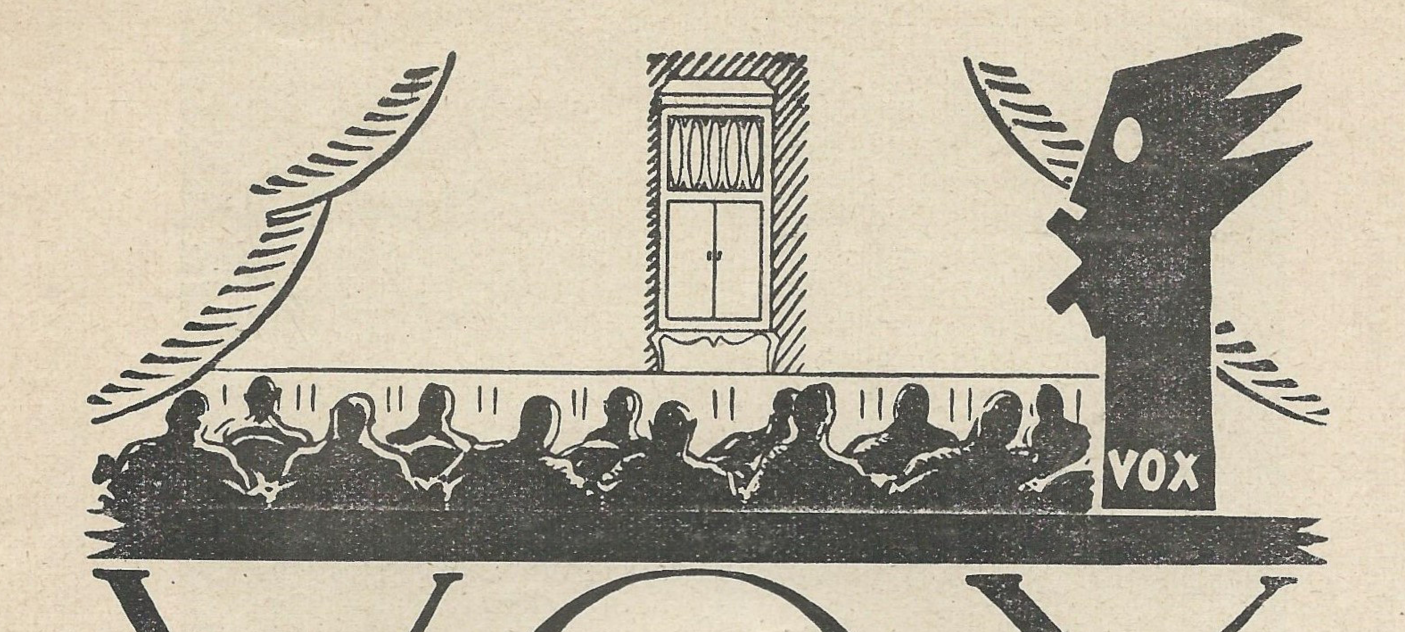
STAATSTHEATER



Opernhaus Berlin

UNTER DEN LINDEN

Bernhard



VOX

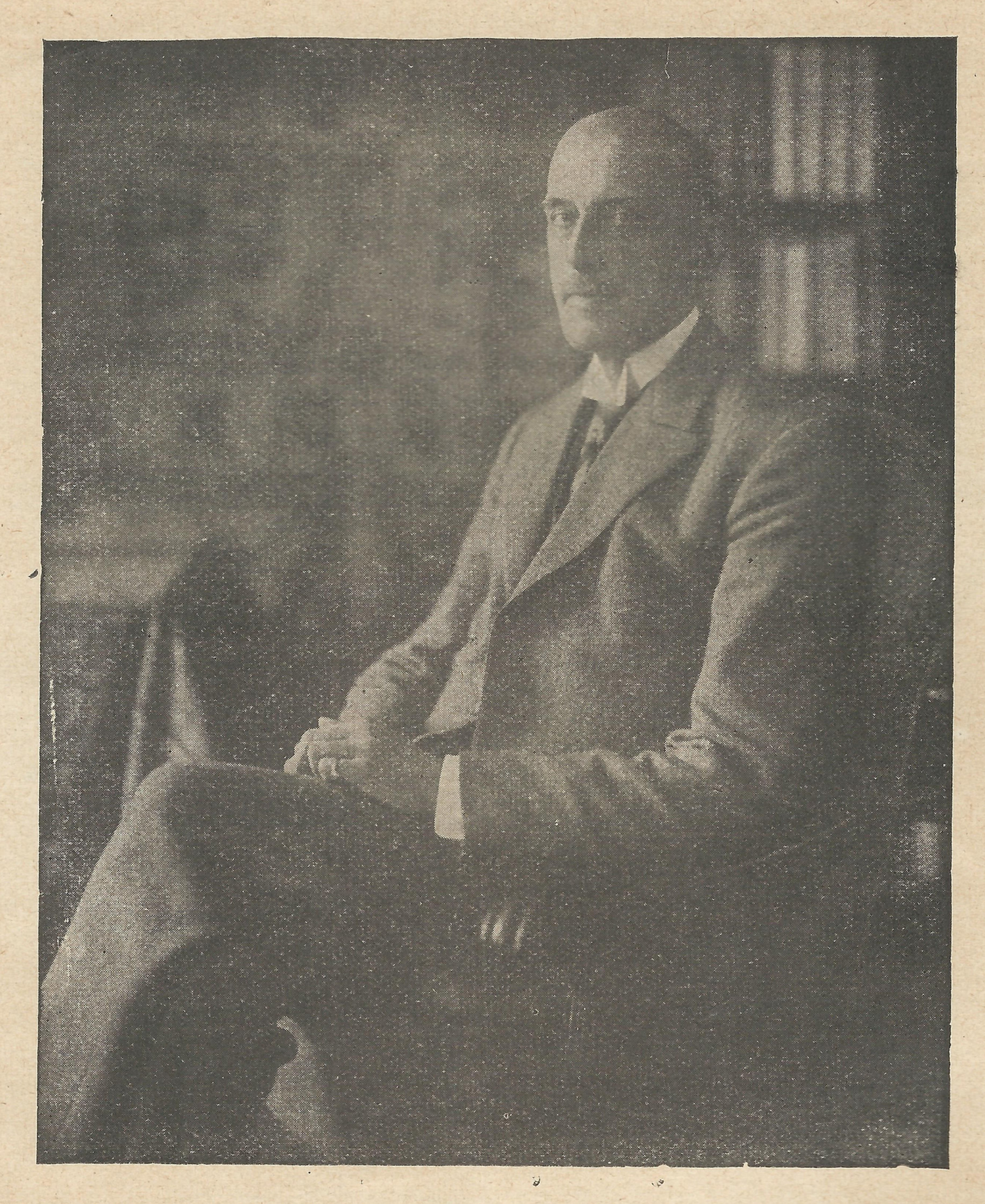
Musikinstrumente
Musikplatten ermöglichen die Wiedergabe von Musik, Gesang und Sprache in höchster Vollendung VOX Erzeugnisse bilden eine besondere Klasse für sich · Die besten Orchester die ersten Künstler sind für VOX verpflichtet

JEDEN MONAT NEUAUFNAHMEN

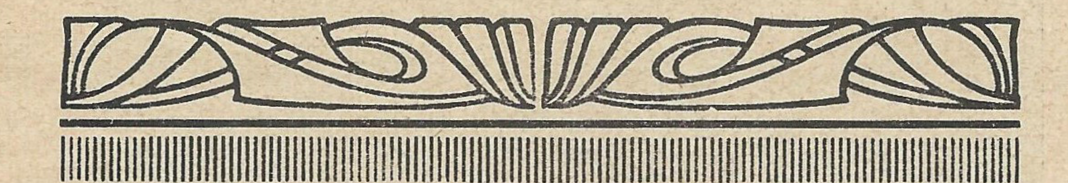
VOX·HAUS

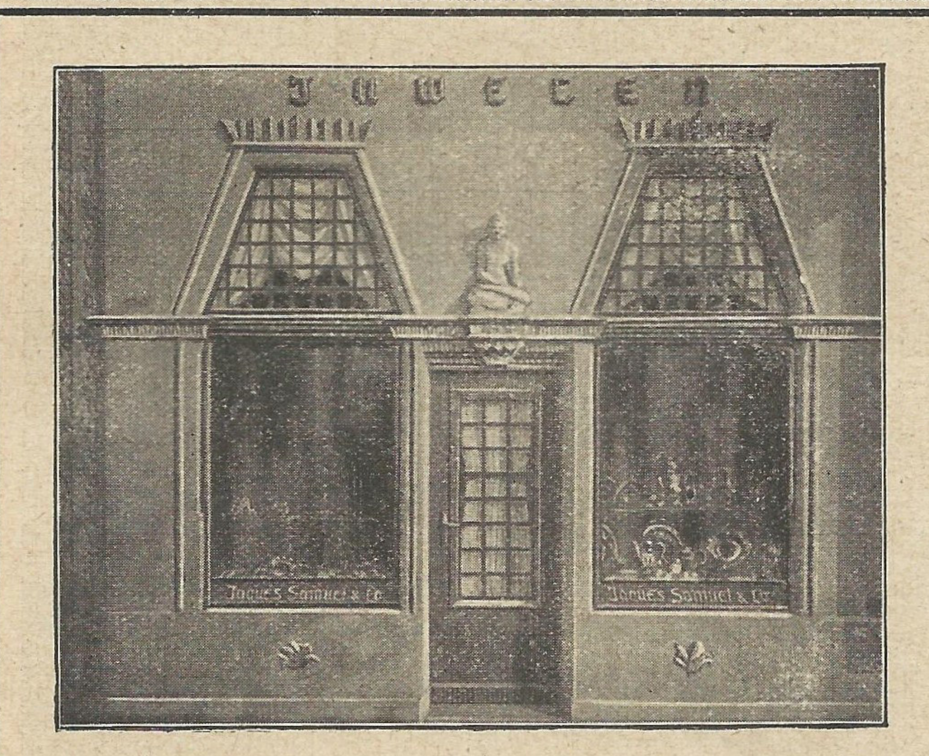
am POTSDAMER PLATZ
BERLIN W 9
Potsdamer Str 4
FERNSPR. KURFÜRST 2546

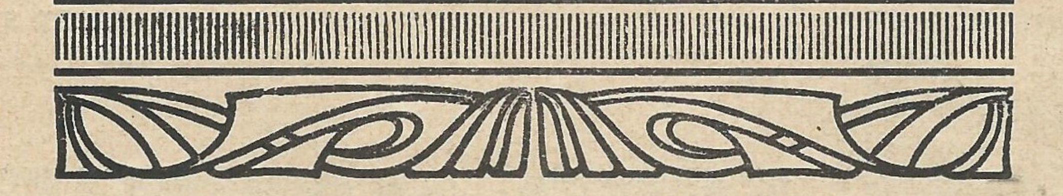
Wa. O Kost. XVII 5 53.48.



Professor Dr. Max v. Schillings
Intendant



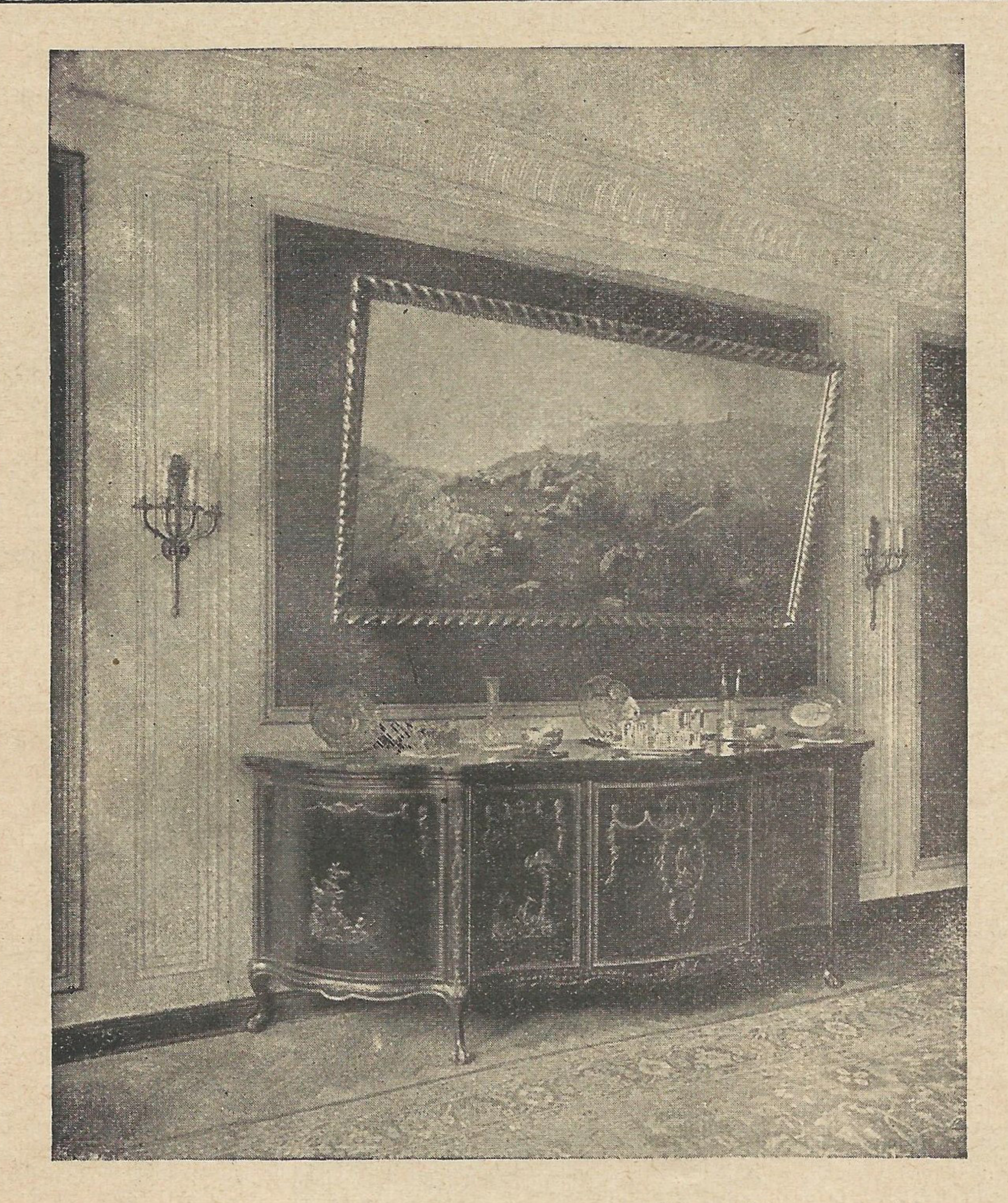

Jaques Samuel & Co.
Jaques Samuel & Co.



Frieda Leider als Leonore
Fidelio

Theodor Scheidl als Scarpia
Tosca

Schneider

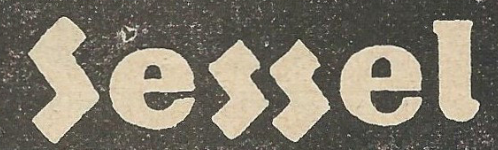




Gertrud Bindernagel als Elisabeth
Tannhäuser

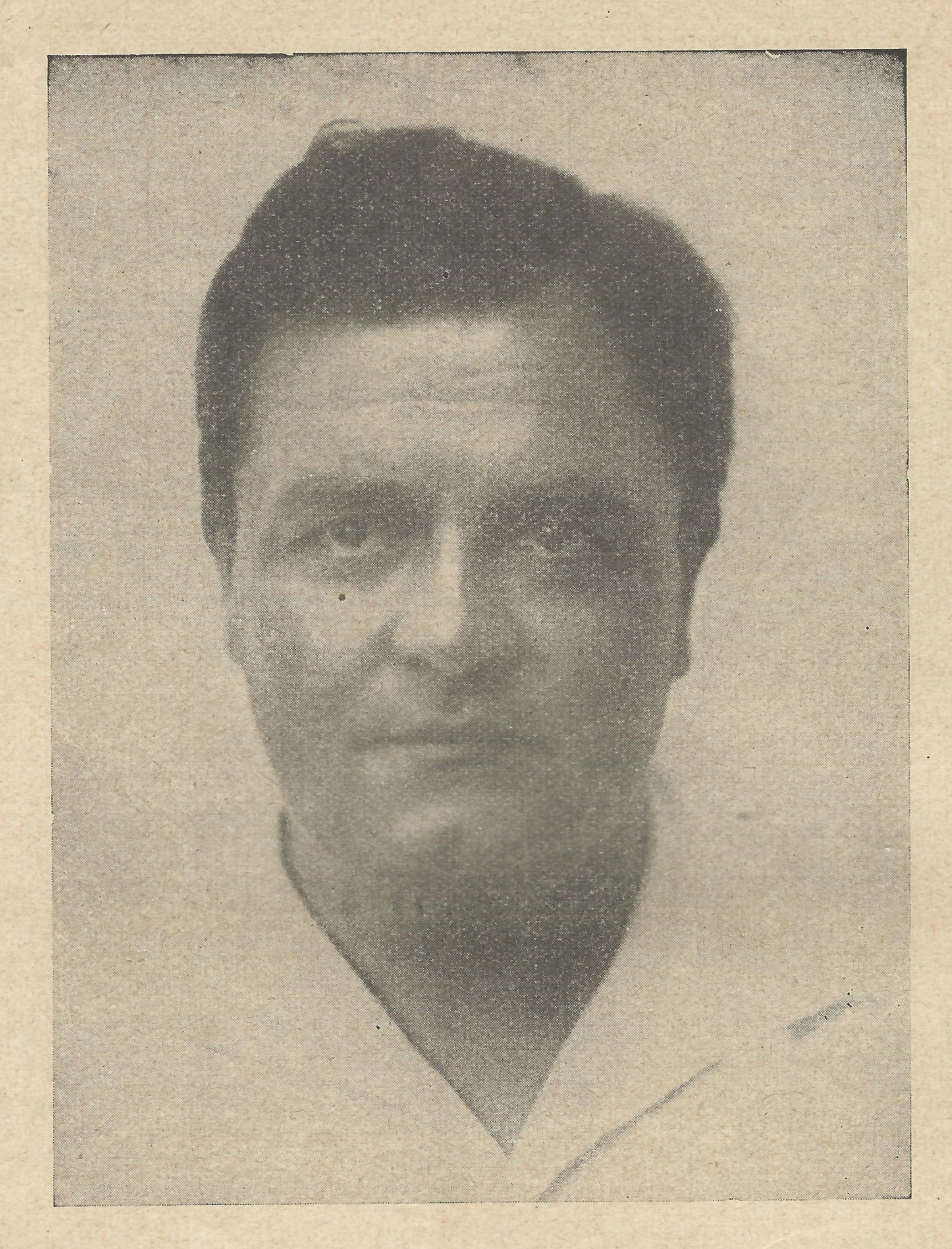
Hans Natge, Wilmersdorf

Björn Talén als Cavaradossi
Tosca

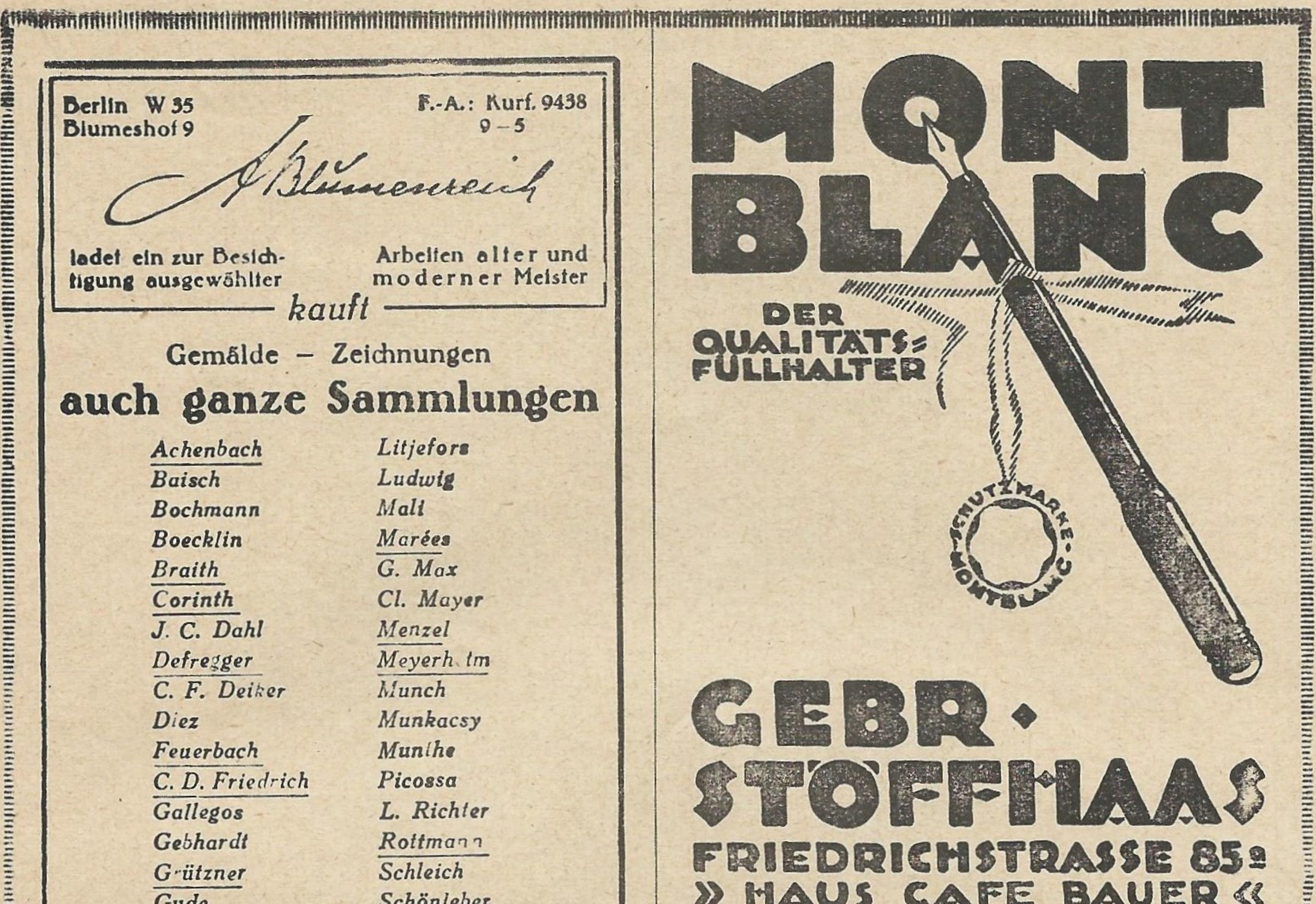


Ernst Schneider

Barbara Kemp als Carmen



Fritz Soot



Berlin W 35
Blumeshof 9

F.-A.: Kurf. 9438
9–5

A Blumenreich

ladet ein zur Besichtigung ausgewählter Arbeiten alter und moderner Meister

kauft

Gemälde – Zeichnungen

auch ganze Sammlungen

Achenbach
Baisch
Bochmann
Boecklin
Braith
Corinth
J. C. Dahl
Defregger
C. F. Deiker
Diez
Feuerbach
C. D. Friedrich
Gallegos
Gebhardt
Grützner
Gude
Haider
Hodler
Hoguet
Hoemann
Israels
Jutz
H. Kauffmann
Keller
Knaus
Kokoschka
Ch. Kröner
Leibl
Leistikow
Lenbach
Liebermann
Lier
Litjefors
Ludwig
Mali
Marées
G. Max
Cl. Mayer
Menzel
Meyerheim
Munch
Munkacsy
Munthe
Picossa
L. Richter
Rottmann
Schleich
Schönleber
Schreyer
Schuch
Schwind
Slevogt
Sperl
Spitzweg
Stuck
Thoma
Trübner
Uhde
Vautier
Verboeckhoven
Fr. Voltz
Wenglein
Zorn
Zügel

Alte Meister

nur anerkannte, wirklich erstrangige Italiener und Spanier des 14. bis 17., Deutsche und Vlamen des 15. und 16., Holländer des 16. und allererste, also bedeutende

Franzosen

des 18. und 19. Jahrhunderts.

Französische und englische

Farbstiche, Bronzen, Kostbare Bücher.

GEBR. STÖFFHAAS
FRIEDRICHSTRASSE 85a
»HAUS CAFE BAUER«

CARL ECKE

FLÜGEL- UND PIANINOFABRIK

BERLIN N,
Seelower Str. No. 6
gegr. 1873
3 Minuten v. Hochbahnhof Nordring
Telephon: Amt Humboldt No. 2537
Bewährte Fabrikate bester Qualität

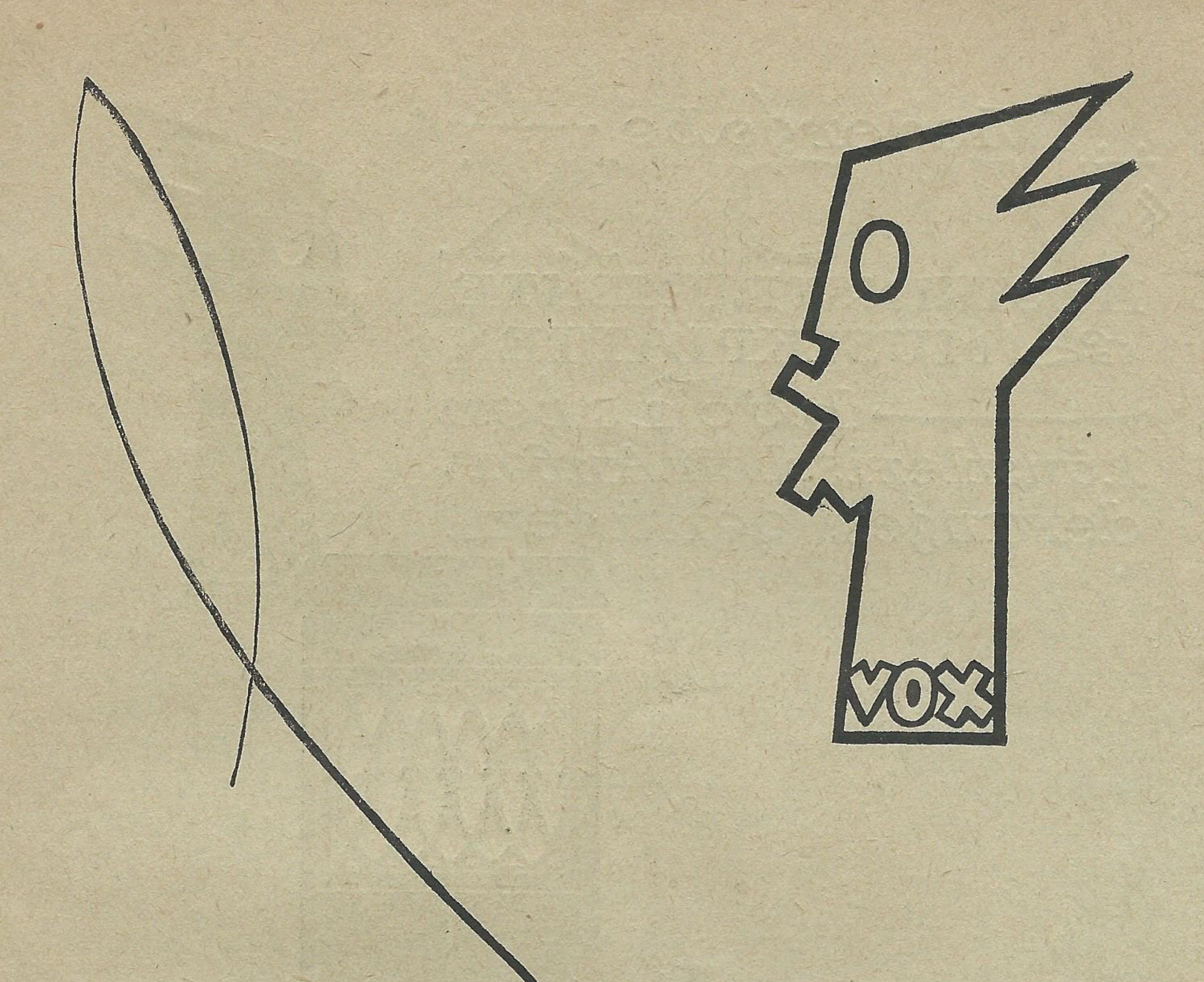


Die Oper im eigenen Heim

durch die

Parlophon-Platte, die in ihrem reichen Repertoir eine Fülle von Schönheit hat, Glanzleistungen erster Vertreter der musikalischen Kunst in originalgetreuer tonschöner Wiedergabe. Kostenlose Vorführung und künstlerische Drucksachen durch alle ersten Phonohandlungen.

Carl Lindström A.-G., BERLIN SO 33 Schlesische Straße 26



Die Oper
kann nur
durch voll-
endete . . .

Wa. O. 10. 46848.


...Wiedergabe
«VOX
MUSIKINSTRUMENTE
& MUSIKPLATTEN»
höchsten
künstlerischen Anfor-
derungen genügen
VOX
LEONARD
VOX-
HAUS
am Potsdamer Pl.
POTSDAMER
STRASSE 4.
Vorspiel bereitwilligst ohne Kaufzwang

Zur Geschichte der Oper.

Von Dr. Hans Lebede.

1.

Wenig mehr als drei Jahrzehnte umfaßt die Geschichte der Oper, und auf die ganze Entwicklung der besonderen Kunstgattung innerhalb dieser Spanne Zeit paßt ein Wort aus Goethes Farbenlehre. Es besagt, daß der Kreis, den die Menschheit auszulaufen hat, bestimmt genug ist: „Sie hat ihre Laufbahn schon mehr als einmal zurückgelegt. Will man ihr auch eine Spiralbewegung zuschreiben, so kehrt sie doch immer wieder in jene Gegend, wo sie schon einmal durchgegangen. Auf diesem Wege wiederholen sich alle wahren Ansichten und alle Irrtümer – wobei sich denn von selbst versteht, daß man in jeder Epoche über seine Vorgänge weit erhaben zu sein glaubte."

2.

Ausgegangen war man um das Jahr 1600 von dem Wunsche, die Wirkung des gesprochenen Wortes durch das Mittel der Musik zu verstärken. Man war in jener Zeit der „Renaissance", der Wiedergeburt aller aus dem Altertum überlieferten Kunst, bemüht, auch eine Neubelebung der antiken Tragödien zu erreichen. Daß diese musikalische Beigaben gehabt hatten, wußte man: die Chöre bei Aeschylos, Sophokles, Euripides waren gesungen worden. Wie sie geklungen hatten, das wußte man freilich nicht, weiß es noch heutzutage kaum; denn nur gering sind die Reste der altgriechischen Tonkunst, die man aufgefunden hat, und immerhin fraglich ist es, ob man sie bei der Umsetzung in unsere Notensprache richtig gedeutet hat oder nicht. Eines aber schien sicher: daß die alte Musik mit ihrer Bevorzugung ihrer Melodie viel einfacher gewesen war als die kunstvoll-vielstimmige des Mittelalters. Und zu dieser Einfachheit zurückzukehren, war man umso eher geneigt, als sie ja nicht nur weniger Ansprüche an die Ausführenden stellte, sondern vor allem das ermöglichte worauf es beim Drama ankam: leichtere Verständlichkeit der Textworte. Laute oder Cembalo oder ein paar Streichinstrumente zusammen begleiteten den Gesang, der vorwiegend rezitativisch gehalten, also eigentlich nur eine zuweilen

---

Wa. O. DO. 2. 321048.

von melodiöseren Stellen unterbrochene gehobene Deklamation war. So sah das am Anfang der Opernentwicklung stehende „drama per musica" aus.

3.

Es dauerte nicht lange, so regte sich aus immer größerer Freude an der Melodie der immer stärkere Wunsch nach einer weiteren Ausdehnung des Musikalischen. War erst das Drama die Hauptsache gewesen, und hatte die Musik nur die Rolle der Begleitung gespielt, so drängte sich nun der Gesang kehlfertiger Virtuosen vor die Dichtung, die Musik wurde die Hauptsache, sie wurde – nach einem Worte Richard Wagners – aus einem Mittel des Ausdrucks zum Zweck, der eigentliche Zweck des Ausdrucks aber, das Drama, war nun bloß noch ein Mittel, ein Anlaß zur Entfaltung musikalischer Künste. Die neapolitanische Komponistenschule hatte bereits aus dem in Florenz gepflegten strengeren Musikdrama die Gesangsoper gemacht, und abwechselnd wurde nun weiterhin bald die eine, musikalische, bald die andere dramatische Seite des eigenartigen Kunstwerks hervorgekehrt, das doch eine Synthese, eine Durcheinanderwirkung von Wort und Ton, von Dichtung und Komposition sein muß, um vollste Wirkung zu tun.

4.

Nun erinnern wir uns des einleitend zitierten Goethewortes, vom Fuß des Berges hat uns ein rundum gewundener Pfad bis zur Mitte emporgeführt, und mit Christoph Willibald von Gluck (1714–87) blicken wir wieder in die Gegend zurück, aus der unser Weg seinen Anfang nahm. In Paris, wo man der italienischen Neigung zur Bevorzugung des Gesanglichen bei Vernachlässigung des Dramatischen ohnedies nicht allzu freundlich gefolgt war – denn die Blüte der klassischen Tragödie hatte dort den Sinn für dramatische Wirkungen gestärkt! –, erzielte er größte Erfolge mit seinen Schöpfungen, in denen die Musik wieder, ihrer wahren Bestimmung nach, der Poesie für den Ausdruck und die Situationen des Gegenstandes dienen mußte. Sie sollte, wie die Farbe eine Zeichnung, beleben, ohne zu schädigen; sie durfte also nicht die Handlung unterbrechen, nicht ihre Wirkung durch unnütze, überflüssige Verzierungen abschwächen; kein langweilig Zwischenspiel sollte den Dialog stören, keine Koloratur den Sänger mitten im Wort festhalten. Was Gluck mit dieser Beseitigung alles dessen, wogegen Vernunft und gesunder Menschenverstand sich auflehnten, erreichte, war das gleiche, was man um 1600 schon erstrebt hatte: bei seinem „Orpheus" (1762), seiner „Alceste" (1767), „Iphigenie in Aulis" (1774) und „Iphigenie in Tauris" (1779) konnte man wirklich glauben, in der griechischen Tragödie zu sein.


DIE STIMME SEINES HERRN

Staats-Theater
Opernhaus.

Berlin, Montag, den 26. Mai 1924.

135. Abonnements-Vorstellung.

RIGOLETTO.

Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Text von Piave.

Musikalische Leitung: Walter Wohllebe.

Spielleitung: Hermann Bachmann.

Herzog von Mantua	Alexander Kirchner
Rigoletto, sein Hofnarr	Heinrich Schlusnus
Gilda, dessen Tochter	Friedl Böhm
Graf von Monterone	Herbert Janssen
Graf von Ceprano	Rudolf Krasa
Die Gräfin, seine Gemahlin	Elsa Jacobs
Marullo } Höflinge	Ernst Osterkamp
Borsa } Höflinge	Emil Lücke
Sparafucile, ein Bravo	Herbert Stock
Maddalena, dessen Schwester	Jessyka Köttrik
Giovanna, Gildas Gesellschafterin	Ljuba Senderowna
Ein Gerichtsdiener	Max Lexandrowitsch
Ein Page der Herzogin	Charlotte Lindemann

Herren und Damen vom Hofe. Pagen. Hellebardiere.

Ort: Mantua und Umgegend.

Fortsetzung des Programms auf der nächsten Seite.

Programmverlag der Staats-Theater: Alfred Waldheim & Co., Berlin SW 11, Möckernstr. 131, Telephon: Nollendorf 449. — Dr...

Preis dieses Programms 40 Goldpfennige

Fortsetzung des Programms.

Im 1. Akt Menuett usw.: Melanie Lucia, Lina Geisel, Hedwig Altmann, Erna Werther, Dora Graeb, Elisabeth Dames, Charlotte Schulze, Walter Junk, Georg Zekai, Ewald Ludewig, Franz Schomburg.

Nach dem zweiten Akt 15 Minuten Pause.

Der Vorverkauf von Eintrittskarten an der Theaterkasse findet täglich von 10½ bis 1 Uhr zu allen im Spielplan angekündigten Vorstellungen statt, und zwar: a) für das Opernhaus am Schalter I, b) für die Oper am Königsplatz am Schalter III.

Außerdem sind Eintrittskarten für Fremden-Loge, 1. Rang, Parkett, 2. und 3. Rang zu haben:

1. Im Invalidendank, Unter den Linden 24 I und Kolonialkriegerdank, Potsdamer Straße 97, werktäglich von 9 bis 4 Uhr. (Insoweit dies Abonnementskarten sind, ist bestimmungsgemäß deren Rückgabe oder Umtausch an den Theaterkassen völlig ausgeschlossen.)
2. In der Theaterkasse A. Wertheim, Leipziger Straße, werktags, in den Filialen nur Dienstags und Sonnabends.

An der Kasse gekaufte Eintrittskarten werden nur im Falle der Absetzung einer Vorstellung zurückgenommen.

Die Rücknahme der Eintrittskarten erfolgt bis zum Vorstellungstage an den Vormittags- und Abendkassen bis zum Beginn der Vorstellung. Später eingereichte Eintrittskarten können nicht mehr angenommen werden.

Schriftliche Anfragen ohne Portoeinlage bleiben unbeantwortet.

Wochenspielplan.

27. Mai:	136.	Abonnements-Vorstellung.	**Die Entführung aus dem Serail.** Anfang 7½ Uhr.
28. „	137.	„	**Die Walküre.** Anfang 6 Uhr.
29. „	138.	„	**Mona Lisa.** Anfang 7½ Uhr.
30. „	139.	„	**Margarete.** Gastspiel Michael Bohnen. Anfang 6½ Uhr.
31. „	140.	„	**Tosca.** Anfang 7½ Uhr.
1. Juni:	141.	„	**Die Meistersinger von Nürnberg.** Gastspiel Michael Bohnen. Anfang 5½ Uhr
2. „	142.	„	**Violetta.** Anfang 7½ Uhr.

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr. Die Kasse wird um 6½ Uhr geöffnet

ruck Willi Simon, Kunstanstalt f. mod. Druckausstattung G. m. b. H., Berlin NW 52, Spenerstr. 23, Telephon: Moabit 9460, 9480

Bitte wenden

5.

Ein Rückschritt scheint es, wenn Wolfgang Amadeus Mozart (1756–91) erklärt, die „Poesie müsse bei einer Oper schlechterdings der Musik gehorsame Tochter sein". Es kommt bei ihm vor, daß eine Arie fertig komponiert ist, ehe noch der Text feststeht: dennoch hat er stets so viel Sinn für die Theaterwirkung, daß er diese nie unter der Bevorzugung der Musik leiden läßt. Und wenn er sich, anders als Gluck, den italienischen Vorbildern auch noch in den Werken seiner Meisterjahre nähert (so z. B. in „Figaros Hochzeit" 1786), so liegt das einfach daran, daß die italienischen Truppen in Wien (wie übrigens auch in Berlin, wo Friedrich der Große ihnen das Opernhaus Unter den Linden bauen ließ) allgemein bevorzugt wurden, und daß sich ihrer Art anpassen mußte, wer Erfolg haben wollte. Dabei spottet Mozart selber über die Deutschen, die es als ewigen Schandfleck empfinden würden, wenn sie „einmal mit Ernst anfingen, deutsch zu denken, deutsch zu handeln, deutsch zu reden oder gar deutsch zu singen".

6.

Die erste wirklich deutsche Oper nächst Beethovens „Fidelio" schrieb Carl Maria von Weber (1786—1826) in seinem 1821 vollendeten und aufgeführten „Freischütz". Die erste deutsche, und zugleich die erste romantische, was zusammenfällt, weil ja die Romantik im Gegensatz zum Klassizismus einen stark nationalen Einschlag hat. Wirkungsvoll sind Textdichtung und Musik aufeinander abgestimmt; der deutsche Wald mit Jagd und Hörnerklang wird so lebendig wie das deutsche Dorf mit seinem ländlichen Schützenfest; der musikalische Gefühlsausdruck zeigt dem Volkslied verwandte Züge, aber neben seiner Innigkeit fehlen auch nicht die starken Töne, die für das Unheimlich-Spannende des Teufelsspuks und der Wolfsschlucht nötig sind.
Der Art Webers verwandt sind die Werke Heinrich Marschners (Hans Heiling) und Albert Lortzings (Undine), der zugleich die besondere Gattung der deutschen komischen Oper pflegt. Auch zu den ersten Schöpfungen Richard Wagners leiten Fäden von dem „Freischütz" hinüber: der „Fliegende Holländer", der „Tannhäuser" (den auch Weber einmal als Opernstoff wählen wollte) der „Lohengrin" haben noch viel von der romantischen Oper.

7.

Aber bevor Richard Wagner (1813–83) sich mit seinen großen Musikdramen („Ring des Nibelungen", „Tristan und Isolde", „Parsifal") durchsetzen konnte, galt es, den Kampf gegen die sogenannte „Große Oper" zu bestehen, die nach Werken von Cherubini, Méhul, Spontini.

Auber und Rossinis „Tell" ihren Höhepunkt in den Schöpfungen Giacomo Meyerbeers (1791–1864) erreichte. Wagner hat ihm den Vorwurf gemacht, daß er zwar auf Uebereinstimmung von Text und Musik gehalten, aber um der gewünschten musikalisch-szenischen Wirkungen willen von seinen Textschreibern die unmöglichsten Dinge verlangt habe. Zugegeben, daß seine Libretti, an sich betrachtet, reichlich viel Unwahrscheinlichkeiten enthielten, so bleibt doch auch das andere Wort Wagners geltend, daß Meyerbeers Musik alle Mängel der dramatischen Handlung vergessen läßt. Daß muß umso mehr anerkannt werden, als von seiner absoluten Beherrschung aller musikalischen Mittel, klanglicher Reize wie instrumentaler Effekte, auch Wagner, Liszt, Berlioz unendlich viel Anregung empfangen haben.

8.

Mit Richard Wagner als dem Vollender des schon von Herda geforderten Gesamtkunstwerkes, in dem Poesie, Musik, Dekoration, Aktion eins sein sollten, führt der spiralförmig gewundene Weg auf des Berges Gipfel. Ehe er ihn erreicht, geht es noch einmal rasch rundum: alles, was Jahrhunderte vor Wagner erlebt und erstrebt hatten, erprobt er rasch, ehe er zur eigenen Form gelangt: ein Trauerspiel, das von Musik begleitet werden sollte, eine nach französischen und italienischen Vorbildern gestaltete Oper „Das Liebesverbot", eine von Weber und Marschner abhängige romantische: „Die Feen" und eine Meyerbeer übertrumpfende große Oper „Rienzi" gehen dem mit dem „Holländer" erst einsetzenden eigengearteten Schaffen des Meisters voran, dessen Bedeutung sich in zwei Sätzen natürlich nicht erschöpfen läßt.

9.

Und die nachwagnerische Zeit? Sie liegt noch zu nahe für historische Betrachtung. Nur soviel, daß größte Erfolge mit Werken erzielt wurden, die, jedem Versuch einer Nachahmung des Bayreuthers fern, eigene Wege suchten: Humperdinck fand sie im Märchenspiel („Hänsel und Gretel", 1893), Kienzl im Volksstück („Der Evangelimann", 1895), d'Albert im naturalistischen Stück nach den Vorbildern der Italiener Mascagni, Leoncavallo, Puccini („Tiefland", 1907). Aber die Entwicklung der drei ist so wenig abgeschlossen wie die von Strauß oder den Neuesten: darum ende hier die versuchte Darstellung einer auf knappste Umrisse beschränkten Entwicklungsgeschichte der deutschen Oper.

Nachdruck verboten. Verlag Alfred Waldheim & Co. – Druck Willi Simon G. m. b. H., Berlin NW 52.



C. RICH. TAUBER

als „Schneider von Schönau"
(nach einer Photographie von Bruno Wiehr, Dresden)

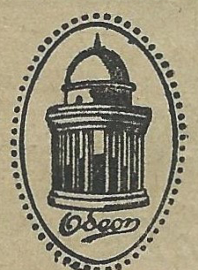
der beste Tenor
der deutschen Bühne
singt nur für

ODEON

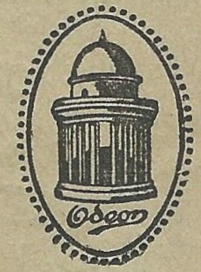
Zahlreiche Gesangsaufnahmen dieses **auf der Höhe seines Ruhmes** stehenden Künstlers auf

Odeon-Musik-Platten

in unerreichter, tonschöner Wiedergabe sind ständig am Lager.



Ein vornehm ausgestattetes Spezialverzeichnis aller Aufnahmen von C. Rich. Tauber wird kostenlos zugestellt.



Kataloge über weitere Aufnahmen des reichhaltigen Odeon-Repertoires, vornehmlich erster Kunstkräfte von Weltruf, sowie Verzeichnis über Musikapparate auf Wunsch gern zu Diensten.

Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang
im

ODEON-MUSIK-HAUS

Berlin W 8, Friedrichstraße 65a
(Ecke Mohrenstraße / U.-Bahnhof Leipziger Straße)
Fernsprecher: Merkur 5175

sowie in allen guten Geschäften der Branche.


Für Verlobte
das erprobte
Grünfeld
Leinen-
Wäschehaus
LITZ



Margarete Arndt-Ober als Ortrud
Lohengrin

Benno Ziegler als Figaro
Der Barbier von Sevilla



August Scherl G. m. b. H.

Genia Guszalewicz als Mignon

Atelier Eberth

Herbert Janssen als Wolfram
Tannhäuser

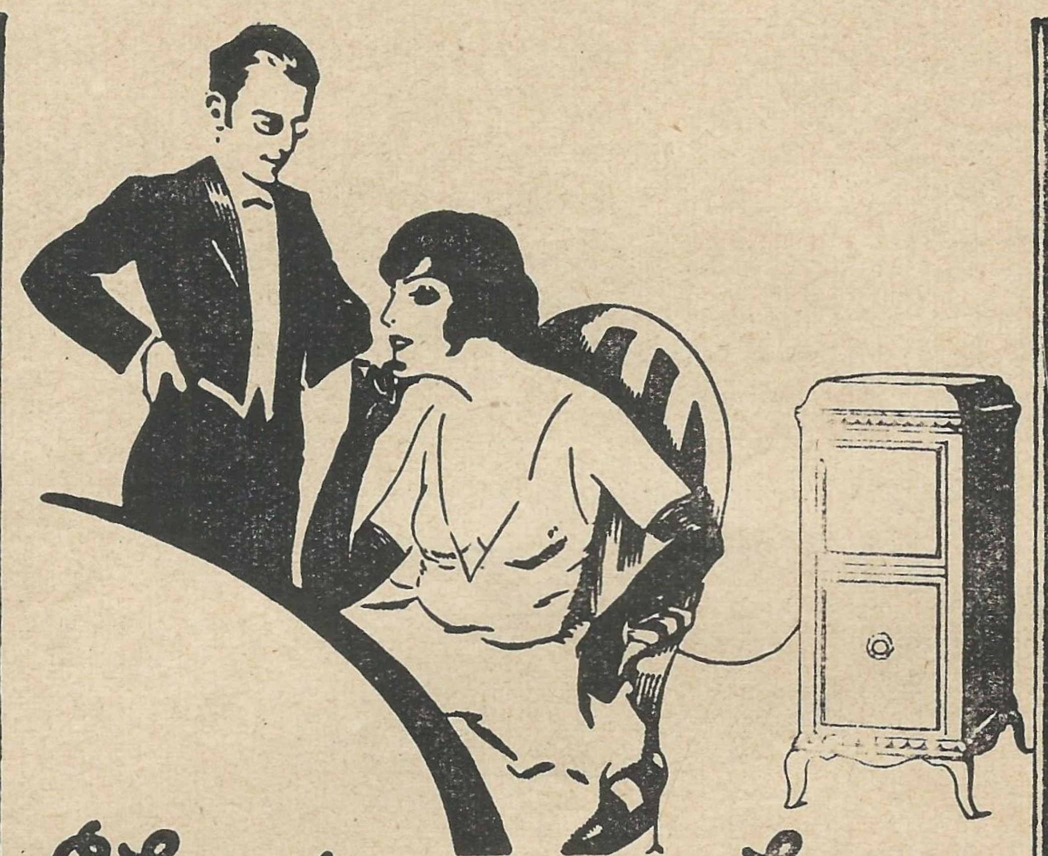


Ernst Schneider

Ethel Parker-Hansa als Olympia
Hoffmanns Erzählungen

Atlantic-Photo

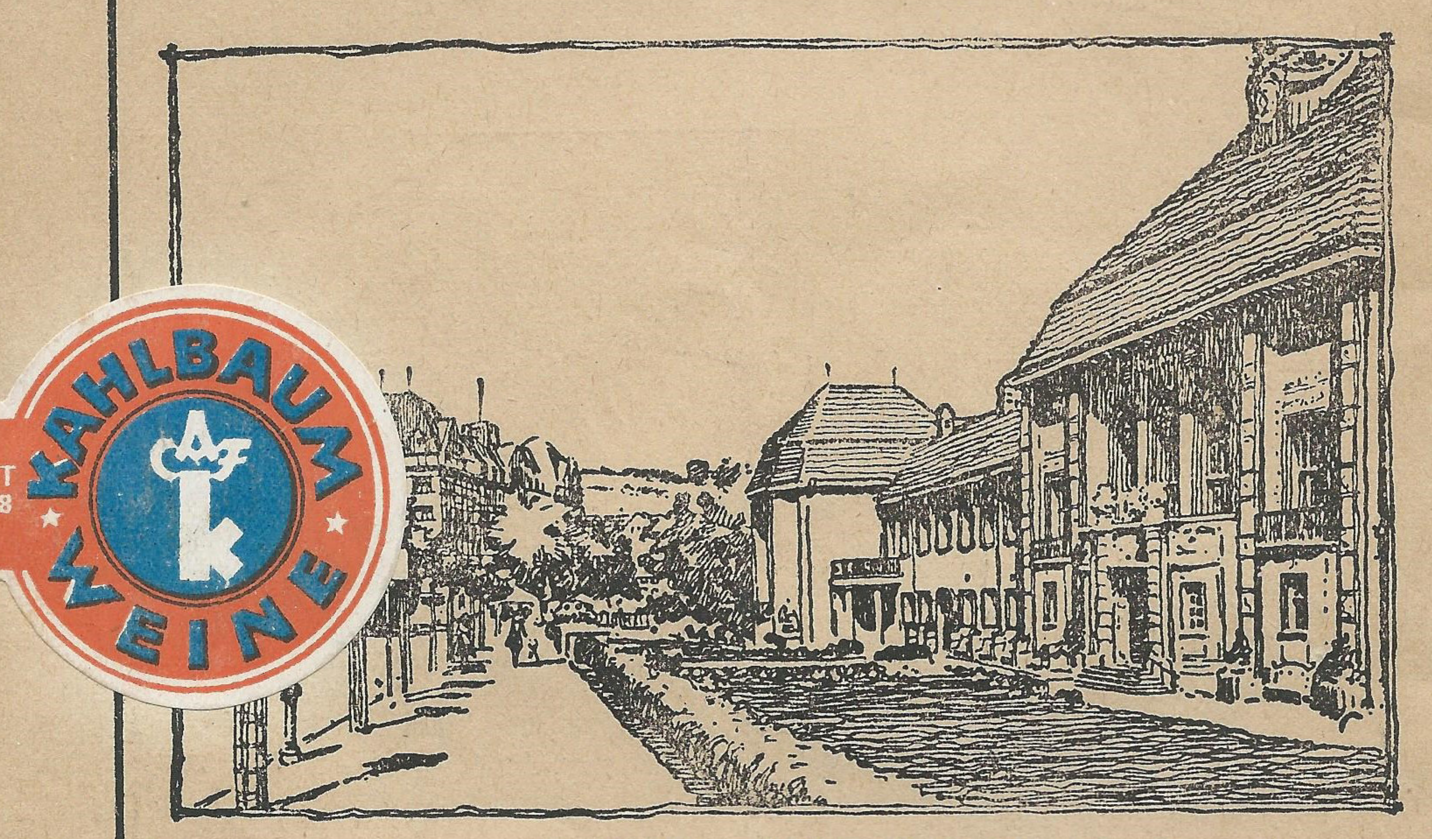
Waldemar Henke als David
Die Meistersinger von Nürnberg





Programmverlag der Staatstheater: Alfred Waldheim & Co., Berlin SW 11, Möckernstr. 131. Fernspr.: Nollendorf 449.
Druck: Willi Simon, Kunstanstalt f. mod. Druckausstattung, G. m. b. H., Berlin NW 52, Spenerstr. 23. Moabit 9460, 9480.

Moor-, Mineral- und Radiumbad
Bad Elster
Albertbad



Der Prachtbau der Wasserheilanstalt

„Albertbad“

wurde 1900 vollendet; er ist baulich und fachgemäß mustergültig. Sämtliche zum Wasser- und Lichtheilverfahren nötigen Einrichtungen sind vorhanden. 11 Badehäuser haben untereinander mit diesem Bau Verbindung. Die Badeanstalt hat insgesamt 237 Badezellen mit vorzüglichen Einrichtungen zur Abgabe von Moor-, Mineral- und Radiumbädern.

14 Heilquellen entspringen dem Schoße der Erde, von denen 5 zum Trinken und 9 für Bäder Verwendung finden.

Folgende **Krankheiten** werden in **Bad Elster mit besonderem Erfolg behandelt: Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Exsudate, Nervenleiden, Lähmungen, Blutarmut, Bleichsucht,** allgemeine **Schwächezustände,** Erkrankungen der **Verdauungsorgane** – Verstopfung – der Nieren, Leber – Zuckerkrankheit – und **Gallenwege, Fettleibigkeit.**

Heilwasserversand.

Bad Elster ist das ganze Jahr geöffnet.

O. 60. 52248.



BEETHOVENS
IX. SYMPHONIE

ungekürzt mit Chor- und Sologesängen

zum ersten Male auf Schallplatten

die C-Moll und Pastorale / Schuberts Unvollendete Schumanns D-Moll-Symphonie / die Präludien von Liszt / Smetanas Moldau - Symphonie / Straußens Don Juan, Till Eulenspiegel und Tod und Verklärung Eine lange Reihe anderer großer Orchesterwerke wie die Ouverturen aller bekannten Opern hat die

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKT.-GES.

auf ihre Schallplatten aufgenommen

unter Leitung weltberühmter Dirigenten wie

Ärthur Nikisch, Hermann Äbendroth, Leo Blech, Fritz Busch, Oskar Fried, Wilhelm Furtwängler, Hans Pfitzner Franz Schreker, Max von Schillings, Richard Strauß, Bruno Walter u. a.

Mustergültiges ist geschaffen worden. Der Musikfreund kann heute mit Hilfe der Schallplatte zu Hause die Orchesterwerke unserer großen Meister kennen lernen, er kann sie in aller originalen Schönheit genießen und die Kunst und Eigenart des Dirigenten bewundern.

Grammophon-Spezialhaus GmbH

BERLIN
Tauentzienstr. 13
An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche



BERLIN
Friedrichstr. 189
Zwischen Kronen- und Mohrenstraße

Achten sie auf unsere eingetragene Schutzmarke

„Grammofox"

den weltbekannten Fox vor dem Sprechapparat

519-DSSSS PREUSSDRUCK